

H. Kuni, Marburg¹

**Stellungnahme zur
Presseinformation des Niedersächsischen Umweltministeriums
vom 24.01.1996**

Das niedersächsische Umweltministerium hält eine Begleitung der CASTOR-Transporte für vertretbar, wenn weder Frauen noch Jugendliche zur unmittelbaren Begleitung eingesetzt werden und die Strahlendosis der Männer den von der ICRP-Empfehlung Nr. 60 von 1990 vorgesehenen Jahresgrenzwert von 1 Millisievert nicht überschreitet. Die Neutronendosis soll dabei nach den Empfehlungen der ICRP 60 gewichtet werden, die gegenüber der Strahlenschutzverordnung maximal eine Verdoppelung der Neutronenbewertung vorsieht.

Wer heute diese ICRP-Empfehlung noch für den Stand der Wissenschaft hält, an dem scheint mehr als ein halbes Jahrzehnt strahlenbiologischer Erkenntnisse spurlos vorbeigezogen zu sein. Schon bei der wissenschaftlichen und politischen Diskussion des Entwurfs dieser ICRP-Empfehlung haben zahlreiche Wissenschaftler in einer bis dahin einmaligen weltweiten Unterschriftenaktion auf wesentlich strengere Grenzwerte gedrungen. Eine Jahresdosis von 1 mSv bedeutet, eine zutreffende Bewertung der Strahlung vorausgesetzt, eine Verdoppelung der durchschnittlichen Gefahr, sich im Beruf eine tödliche Erkrankung zuzuziehen.

Die intensive Diskussion im letzten halben Jahr seit dem Hinweis auf eine grundsätzliche Unterschätzung der Neutronenwirksamkeit um etwa das 30fache, hat nicht nur Zustimmung von weiteren Wissenschaftlern gebracht, sondern darüberhinaus noch Hinweise, daß das wahre Ausmaß der Gefährlichkeit der Neutronen für die Gesundheit noch größer sein kann als von Kuni behauptet.

Kuni appelliert deshalb an die Einsatzleiter und die betroffenen Begleitpersonen, Dauer und Umstände des Einsatzes zu protokollieren und die Dokumentation langfristig aufzubewahren. Nur so haben die von der Strahlenbelastung Betroffenen eine Chance, daß bei Krebserkrankungen und anderen möglicherweise erst nach vielen Jahren eintretenden Gesundheitsschädigungen der berufliche Zusammenhang anerkannt wird. Es besteht die Hoffnung, daß sich bis dahin eine höhere Bewertung der Neutronen und niedrigere Grenzwerte auch politisch durchgesetzt haben werden.

¹ Prof. Dr. Horst Kuni, Klinische Nuklearmedizin, Med. Zentrum für Radiologie, Philipps-Universität Marburg, 35033 Marburg/Lahn
<http://staff-www.uni-marburg.de/~kuni/h/>, h.kuni@mail.uni-marburg.de